

Prozess wegen Verleumdung von OB Neher

Prozess Ein Rottenburger hat auf Aushängen Oberbürgermeister Neher der Lüge bezichtigt. Damit beschäftigt sich nun das Amtsgericht.

Rottenburg. „Verleumdung gegen eine Person des politischen Lebens“ lautet die Anklage, über die gestern früh am Rottenburger Amtsgericht verhandelt werden sollte. Ursache für die strafrechtlichen Ermittlungen waren Zettel, die im Januar dieses Jahres in Rottenburg an mehreren Stellen aushingen, unter anderem am Bahnhof. Der Schreiber griff darauf Oberbürgermeister Stephan Neher an: Dieser wolle ihn „wegen 25 Euro in den Knast bringen“. Neher denke, er stehe über dem Gesetz, er täusche die Bürgerschaft und verbreite vorsätzlich Lügen.

Gegen den Verfasser dieses Aushangs ermittelte die Staatsanwaltschaft wegen Verleumdung und erhob Anklage. Zum angesetzten Prozesstermin gestern früh ist der Angeklagte indes nicht erschienen. Aufgrund der Coronakrise sei es ihm nicht gelungen, in der Kürze der Zeit rechtlichen Beistand zu finden, teilte er in einem Brief mit, der pünktlich zum Prozessbeginn beim Amtsgericht einging. Der Termin wurde auf Mitte Mai verschoben.

Der Straftatbestand „Üble Nachrede und Verleumdung gegen Personen des politischen Lebens“ wird im Paragraph 188 des Strafgesetzbuches geregelt. Er wird angewandt, wenn über einen Amtsinhaber oder einen Politiker öffentlich – in einer Versammlung oder durch Verbreiten von Schriften – falsche Tatsachen behauptet werden, wenn dieser verächtlich gemacht wird und dies aus Beweggründen, die mit seiner Stellung im öffentlichen Leben zusammenhängen. an

Mit aggressiven Kindern umgehen

Rottenburg. Über aggressives Verhalten bei Kleinkindern und Kindergartenkindern spricht die Diplompsychologin Daphne Kaempf-Asomah am Mittwoch, 6. Mai, um 10.15 Uhr in einem Online-Vortrag für die Rottenburger Volkshochschule. Eltern fühlen sich durch die Wutanfälle ihrer Kinder oft verunsichert und hilflos – oder werden selbst wütend. Kaempf-Asomah erklärt, wie man aggressives Verhalten im Rahmen der kindlichen Entwicklung verstehen kann, was es für Ursachen und Auslöser geben kann und wie Eltern mit den Aggressionen ihrer Kinder umgehen können. Der Link zum Vortrag ist auf www.vhs-rottenburg.de zu finden. Die Teilnahme ist kostenlos.



Da war noch alles in Ordnung: Der Musikverein Wurmelingen voriges Jahr bei seinem Konzert in der Sülchgauhalle.

Bild: Werner Bauknecht

Virtuelles Treffen nach den Proben

Vereinsleben – Perspektiven trotz Corona Den Musikverein Wurmelingen hat die Krise im Jubiläumsjahr getroffen. Der Einzelmusikunterricht hat wieder begonnen. Von Werner Bauknecht

Das hätte die Wurmlinger sich so schön vorgestellt: Zum Jubiläum ein Riesenfest, das vom 21. bis 24. Mai über die Bühne gehen sollte. Als Höhepunkt hatten sie ein Konzert der Spider Murphy Gang organisiert, außerdem sollten die Gute-Laune-Band Partyfürsten, verschiedene Musikvereine und Blaskapellen auftreten. Ein viertägiges Musikfest sollte es werden. Doch die Corona-Pandemie machte ihnen einen Strich durch die Rechnung. „Da haben wir schön doof geguckt“, sagt Egon Gänzle, einer der drei Vorstände, der für das Wirtschaftsressort zuständig ist.

Dabei war nicht nur das Fest betroffen – das Virus legte das gesamte Vereinsleben lahm. „So was kennen wir nicht, und wahrscheinlich alle anderen Vereine in Deutschland auch nicht – nicht mal in den Kriegsjahren war es so schlimm“, sagt Gänzle. An erster Stelle stehe deshalb auch der Zusammenhalt alle.

Aber zunächst gingen sie ganz praktisch vor. „Wir mussten uns erst mal erkundigen, was wir von Regierungsseite alles dürfen und auf was wir verzichten müssen“, sagt Gänzle. Das Ergebnis war ermutigend: Sie durften im Grunde gar nichts mehr. Der Verein war völlig gelähmt. Und da sie zudem

Ausrücker des diesjährigen Verbandsmusikfestes gewesen wären, mussten sie auch das absagen.

Keine Einnahmen

„Das hätten wir in unser Jubiläum integriert“, sagt Gänzle. Alleine die Planung der beiden Events verschlang bereits einiges an Haushaltsgeldern. Überhaupt lag es jetzt am Verein, erst mal Kassensturz zu machen. Die Einnahmenseite war überschaubar – seit März floss kein Geld mehr in die Kasse. Die fixen Ausgaben aber liefen weiter. Die Einnahmen für Auftritte, für Unterricht, die Ausbildungsgebühren, die Verdienste aus den diversen Festen – alles fiel weg. „Vor allem der Ausfall unseres Musikfestes und des Dorffests im Sommer beutelt uns richtig, weil das ja nun völlig wegbricht“, so der Vorstand.

Sie sprachen sich mit dem Blasmusikverband ab, ob es irgendwelche Hilfen gibt. Die Frage war auch, ob man finanzielle Unterstützung für die Ausbilder aufreiben kann. Denn die saßen ja völlig auf dem Trockenen. Nach Unterstützungsgeldern und Einsparmöglichkeiten suchen sie noch immer. Zumal sie den Eltern die Ausbildungsgebühren für die Zeit erlassen haben, in der keine Proben stattfinden.

Wichtig war auch, sich mit den

Versicherungen zusammensetzen wegen der ausgefallenen Jubiläumsveranstaltung. Mit der Spider Murphy Gang gab es kein Problem. Denn die erklärte sich bereit, auch zu einem anderen Termin zu spielen, wenn es in ihren Tourplan passt. Und so verlegten die Wurmlinger das Fest auf Anfang Oktober. Das Konzert der Spider Murphy Gang ist jetzt für den 2. Oktober vorgesehen.

Unterricht läuft wieder

Keine Zeit an dem Termin hatten die Partyfürsten, sie sagten ab, weil sie im Oktober auf dem Canstattener Wasen spielen müssten. Das war allerdings, bevor der Wasen abgesagt wurde, weshalb beim Auftritt der Band in Wurmelingen das letzte Wort wohl noch nicht gesprochen ist. Auch der Verband hatte ein offenes Ohr für die gebeutelten Musikanten – sie stimmten zu, das Verbandsmusikfest bei den Wurmlingern zu belassen und es einfach zu verlegen. „Das fanden wir alle ganz toll vom Verband“, lobt Gänzle.

Dennoch: „Wir können noch in Schiefelage kommen“, befürchtet der Vorstand. Sehr viele Reservisten haben sie nicht aufgebaut. Sie verlangen gerade mal 20 Euro Jahresbeitrag von ihren Mitgliedern, für Familien sind es 35 Euro. Dennoch schaut der Wurmlinger Musikver-

ein einigermaßen optimistisch auf das restliche Vereinsjahr. Es kommen noch der Nikolausmarkt, das Herbstkonzert und Auftritte bei befreundeten Musikvereinen.

Immerhin haben sie wieder mit dem Musikunterricht begonnen. „Immer ein Kind alleine, alles unter Einhaltung der Hygienevorschriften, anders geht das nicht“, sagt Gänzle. Proben des Jugendorchesters und der Aktiven sind momentan nicht möglich.

Ihre Vereinsitzungen laufen digital ab. „Alle haben sich Skype besorgt, und so machen wir Vereinskonzerten per Video. Das klappt ganz gut.“ Sogar das Treffen nach den Proben haben sie beibehalten – virtuell. „Jeder und jede probt bei sich zu Hause, dann schalten wir uns einander zu und reden zusammen und trinken was nebeneinander.“ Dafür sind sie früher gemeinsam ins Vereinsheim gegangen, jetzt bleiben sie zu Hause. „Wir hatten Glück“, so Gänzle, „wir haben schon vor einem Jahr mit der Digitalisierung begonnen.“

Jetzt hoffen alle, dass Großveranstaltungen bis Oktober wieder zugelassen sind, dann wird doch noch Jubiläum gefeiert. „Wir haben 100 Jahre durchgehalten“, sagt Gänzle lachend, „dann schaffen wir das auch noch mal 100 – trotz Corona.“

Bau-Aufträge in der Corona-Pause

Corona Weil die zuständigen Gremien nicht tagen konnten, vergab die Verwaltungsspitze Aufträge für mehr als 3,6 Millionen Euro.

Rottenburg. Sechs Wochen lang hat der Gemeinderat nicht getagt, corona-bedingt. Auch die Sitzungen des Bau-Ausschusses (Ausschuss für Bauen und Nachhaltigkeit) und des Stadtentwicklungs-Ausschusses waren abgesagt.

Aber etliche Auftragsvergaben konnten nicht bis zum nächsten Sitzungstermin warten, argumentiert die Stadtverwaltung. Beispielsweise habe man die Sanierungsarbeiten an mehreren Schulen jetzt vergeben müssen, damit sie in den Sommerferien erledigt werden können. In der vergangenen Woche gab Oberbürgermeister Stephan Neher im Gemeinderat bekannt, welche Eilentscheidungen er und Baubürgermeister Thomas Weigel im März und April fällen mussten – an den eigentlich zuständigen Gremien vorbei. Insgesamt ging es um mehr als 3,6 Millionen Euro.

Eine Böblinger Firma bekam den Auftrag für die Wärmedämmung und einen neuen Putz an der **Kreuzerfeld-Realschule** (knapp 240 000 Euro). Außerdem soll eine Glas- und Metallbau-Firma aus Lahr neue Fenster einbauen (knapp 720 000 Euro).

Eine Berliner Firma verlegt in der **Otto-Locher-Halle** einen neuen Sportboden (knapp 230 000 Euro).

Zwei Firmen aus Jettingen und Balingen bekamen den Auftrag für **Straßensanierungen** in der Kernstadt und den Stadtteilen (insgesamt fast 1,4 Millionen Euro).

Eine Rangendinger Firma soll im **Gewerbegebiet Ergenzingen-Ost** ein neues Retentionsfilterbecken bauen (knapp 850 000 Euro).

Eine Metzinger Firma soll in **Schwaldorf** den Schartenweg ausbauen und die Bushaltestelle barrierefrei umbauen (180 000 Euro).

Wie berichtet klagte Baubürgermeister Thomas Weigel in der selben Sitzung, dass nur wenige Rottenburger Handwerksbetriebe und Baufirmen bei solchen Ausschreibungen mitbieten. mi

Nur persönliche Trauergespräche

Rottenburg. Der für Freitag, 8. Mai, geplante Treffpunkt für Trauernde im Rottenburger Café Prinz Carl fällt aus. Für persönliche Trauergespräche sind erreichbar: Gaby Beldt vom Hospizdienst Rottenburg unter Telefon 07472/1674480, Pfarrerin Stefanie Luz unter Telefon 07472/24354 und Diakon Jörg Stein unter 07472/441060.

Thomas Noé kündigt letzte Amtszeit an

Gemeinderat Starzachs Bürgermeister wehrt sich gegen den Vorwurf, die Corona-Pandemie nicht ernst genommen zu haben.

Starzach. „Sachstandsbericht Corona-Pandemie“ stand auf der Tagesordnung der jüngsten Starzacher Gemeinderatssitzung. Wer erwartet hatte, die aktuellen Zahlen aus der Gemeinde zu erfahren, wurde enttäuscht. Bürgermeister Thomas Noé hielt eine 50-minütige Rechtfertigungsrede. Über den Anlass sagte er in der Sitzung nichts.

Auf TAGBLATT-Nachfrage berichtete er, dass er anonym bei der Kommunalaufsicht im Tübinger Landratsamt angezeigt worden sei. Der Vorwurf: Er habe die Bedrohung durch das neuartige Coronavirus nicht ernst genug genommen, den Markttag im März nicht abgesagt und den Händelsplatz nicht frühzeitig geschlossen. Zu der anonymen Anzeige sagte Noé: „Die Täter müs-

sen überführt und sanktioniert werden.“

Vorwürfe gegen Noé

Man hätte schon Ende vergangenen Jahres die deutschen Grenzen schließen müssen, sagte Noé in der Sitzung. „Dann hätten zum Beispiel die Daimler-Mitarbeiter nicht zum Heimaturlaub fahren dürfen.“ Wenn er jedoch Fachnetzveranstaltungen abgesagt hätte, dann hätten viele gesagt: „Der spinnst wieder“, so Noé. „Ich rede bei Covid-19 nicht gern von Krise.“ Es sei eine Pandemie, wie es sie schon zuvor in vergangenen Jahrhunderten gegeben habe.

Dem Bürgermeister wird zudem vorgeworfen, nicht rechtzeitig Schutzmaßnahmen wie Mund-Nasen-Bedeckung und Plexiglasscheiben als sogenann-

ten Spuckschutz für die Rathausmitarbeiter umgesetzt zu haben. Zu diesem Vorwurf wolle er sich nicht äußern, sagt Noé am Telefon. „So etwas sollte eigentlich nicht nach außen dringen. Wir sind ein Team.“ Er versichert aber, dass das Vorgehen mit den Mitarbeitern abgestimmt gewesen sei. „Wir haben Schutzmechanismen gehabt.“ Er könne nichts dafür, wenn die Produktion von Masken ins Ausland verlegt worden sei und die Regierung erst ihre eigenen Leute versorge. Die Starzacher Verwaltung habe zunächst nicht so viele Masken bestellen können, wie gebraucht wurden. Nun hätten sie aber hochwertige, die wiederverwendbar seien. Der Preis habe bei 3,50 bis 9 Euro netto gelegen. Es könne zu Fehlentscheidun-

gen kommen, sagte der Schultes in der Sitzung. Bei der Haushalts-einbringung habe er schon darauf hingewiesen, dass Covid-19 die Gemeinde beschäftigen werde. Seine Maxime sei: „Die schlechteste Entscheidung ist die, die du nicht triffst.“ Und weiter: „Ich bin Verwaltungsfachmann und bereit zu lernen.“ Dafür brauche er die Beratung von Ärzten und Virologen.

Nicht länger als drei Amtsperioden

Die Verwaltung habe ein Krisenmanagement über WhatsApp aufgebaut. Eingebunden seien Ärzte, das DRK, Schul- und Kindergartenleitung und weitere Führungskräfte.

Kritik gab es auch an den Briefen, die die Verwaltung an positiv getestete Starzacher Einwohner

und Kontaktpersonen verschickte. Tiana Weiss berichtete, dass gerade ältere und nicht so gut informierte Personen den Eindruck gehabt hätten, es sei „der Untergang der Welt“. Dass die Quarantäne nach zwei Wochen vorüber ist, sei nicht deutlich genug rückbergewonnen.

Hauptamtsleiterin Christiane Krieger ist die Coronabeauftragte in der Verwaltung. Sie habe die Informationen vom Gesundheitsamt bekommen, sagte sie. Bevor sie den Brief verschickte, habe sie die Menschen angerufen. Bisher seien es mindestens 50 Besuche gewesen. „Bestimmte Dinge müssen einfach drinstecken.“ Das seien die rechtlichen Vorgaben. Das Anschreiben der Gemeinde habe sie nach ersten Rückmeldungen bereits überarbeitet.

Überrascht haben dürfte etliche der 40 Zuhörer Noés Amtskündigung. „Mehr als drei Amtsperioden habe ich in dieser Gemeinde nicht vor. Wir sollten miteinander und nicht übereinander reden, schon gar nicht anonym.“

Das Ergebnis der Bürgerbeteiligung von knapp 50 Prozent und einer Zustimmung von 95 Prozent deutlich gewesen. „Das ist ein Vertrauensbeweis.“ Er werde mit allen Mitteln verhindern, dass eine Mehrheit im Gemeinderat die Arbeit der anderen kaputt mache. Er finde jedoch, dass er das Amt nicht mehr als 24 Jahre an einer Stelle ausüben sollte. 2028, wenn die nächste Bürgermeisterwahl in Starzach ansteht, sei er 60 Jahre alt. Bis dahin bleibe genug Zeit, einen Nachfolger zu finden. Dunja Bernhard